

die weißen Fremden so gut sterblich wären, wie andere Menschen. Dies alles war sehr geheim betrieben, doch kam Cortez dahinter, und begab sich mit seinen Stabsoffizieren gleich zum Montezuma. Hier machte er ein so ernsthaftes Gesicht, daß Montezuma angst und bange wurde, und versprach, jenen Feldherrn ihm zur beliebigen Züchtigung auszuliefern. Cortez erwiderte, das verstehe sich von selbst, aber damit wäre der Verdacht geheimer Feindschaft noch lange nicht gehoben, es wäre vielmehr erforderlich, daß Montezuma selbst, zum Beweise seines gänzlichen Vertrauens, eine Zeitlang unter seinen Gästen wohnte. Montezuma erblaßte, er weigerte sich lange, drei Stunden wurde hin und hergeredet, bis endlich ein barscher spanischer Offizier ausrief: „Wozu die Umstände? Fort mit ihm, oder niedergestossen!“ Das brach den Muth des Kaisers: er ließ sich nach der Wohnung der Spanier führen, und winkte auf den Straßen seinen staunenden Unterthanen mit heiterer Miene, ruhig zu sein, er würde einige Tage unter seinen Freunden wohnen.

Unerhört! Einer der mächtigsten Monarchen der Erde saß gefangen in seiner eigenen Hauptstadt, gefangen von einigen hundert Fremdlingen. Cortez begegnete ihm übrigens sehr freundlich, und gewährte allen Råthen des Königs freien Zutritt zu ihm. Jener feindselige General wurde indeß an die Spanier wirklich ausgeliefert, und Cortez ließ ihn mit dessen Offizieren zu Mexiko öffentlich verbrennen, und das auf einem Scheiterhaufen, der von mexikanischen Waffen aufgethürmt war.

§ 69.

Die Spanier erobern Mexiko.

(1521.)

Unterdessen zog sich über Cortez Haupt ein furchtbares Gewitter zusammen, das er nicht erwartet hatte. Velasquez, noch immer von Eifersucht gestachelt, hatte die Depeschen des Cortez aufgefangen, die von diesem geradezu nach Spanien gesendet waren, und dadurch dessen Aufenthalt und Fortschritte erfahren. Geschwind sandte er 18 Schiffe mit